

im Zuge ist, die ruhmvolle Erzählung einer Wanderung zu schildern, bedenkt man nicht so jedes seiner Worte: „Wir fuhren mit dem Wagen nach Hause . . .“

„Wir?“

Man kann sich verbessern und erklären, daß mit diesem „wir“ ein alter Engländer gemeint sei, dessen Bekanntschaft man gemacht habe. Aber — das verfängt nicht.

Und Mme. Baudreix leidet. Zuerst in ihrem Herzen und dann in ihrem Stolz. Welche Rolle spielt sie? Die der verlassenen Frau! Der vorübergehend verlassenen — und das ist noch demütigender. Die Rolle der Haushälterin, der man die Schlüssel überläßt, damit sie das Haus behüte während der Abwesenheit ihres Herrn. Sie kann nur lächerlich sein oder Mitleid erregen: nichts Schmeichelhaftes!

Was tun? Sich beklagen? Bei diesem leichtsinnigen Mann? Vergebliche Liebesmüh! Diese Männer sind niedergeschlagen, schwören Besserung und dann beginnt es von neuem. Ihn verlassen? Aber sie liebt ihn doch! Daher macht sie etwas viel Bequemes: Bei der nächsten Flucht schickt sie die Dienstboten fort und läßt ihre Jalousien herunter. Sie macht alle ihre Freunde glauben, daß sie ihren Mann auf die Reise begleitet, ihre Ehre ist gerettet.

Ja, ja, aber es ist nicht angenehm, den ganzen Tag im verdunkelten Zimmer zu leben, die Einkäufe und die Kocherei selbst zu besorgen, nur am Abend, in wenig belebten Straßen mit einem dichten Schleier über dem Gesicht, ausgehen zu können. Bei der nächsten Reise will es Mme. Baudreix nicht wieder so machen.

So entschließt sie sich zu dem Einzigen, was ihr bleibt: Sie will in der Zeit, während ihr Mann fort ist, auch verreisen. Ihre Ehre bleibt auch so gerettet — und es ist weniger langweilig. Es ist sogar gar nicht langweilig. Denn es ist gerade Sommer. Mme. Baudreix wählt einen kleinen Küstenort an der Côte d'Azur, in dem es nur ein Hotel und zwei Villen gibt. Sie lebt dort ruhig und alle ihre Sorgen verblassen. Sie erwartet dort das Rückkehrtelegramm des verschwenderischen Gatten mit einer ruhigeren und weniger bitteren Ungeduld.

Und so geht es Jahre hindurch. M. Baudreix unternimmt seine sündhafte Flucht und Mme. Baudreix ihre unschuldige.

Um sich Abwechslung zu verschaffen, wechselt sie ihren Aufenthaltsort. Einmal geht sie ans Meer, einmal ins Gebirge. Einmal unternimmt Baudreix mitten im Dezember eine galante Reise und Mme. Baudreix, die zu Reisen gezwungen ist, täte Unrecht, nicht in den Süden zu fahren. Sie fährt nach Italien.

Und diesmal, sie sagt es sich nicht, aber ich will es Ihnen sagen, hat sie gar keine, aber auch gar keine Bitterkeit mehr in den Gedanken, daß ihr Mann sie betrügt. Sie ist froh, sie fühlt sich glücklich, sie amüsiert sich.

Und von dieser Zeit ab wurde für sie das Reisen ein Vergnügen. Fast so groß wie für M. Baudreix. Aber sie stellt andere Ansprüche. Sie sucht sich kleine zweitklassige Hotels heraus, kleine bescheidene Restaurants, in denen man gut ißt, Winkel, in die keine Autofahrten unternommen werden.

Sie war so glücklich, daß sie geradezu erfreut war, als sie wieder zu Hause ihrer Freundin, Mme. Pradine, begegnete. Mit Mme. Pradine war sie nämlich in Italien gewesen.